Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 1

Artikel: Tag der Wahrheit
Autor: Bannwart, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913157

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutsch gesagt

Mist-Verständnisse

Gut gemeintes «Mensch-ärgere-dich-nicht-Lexikon» für die deutschen Serviceangestellten

Nein! Die Dame ist nicht falsch in der Schuhabteilung, auch wenn sie Finke sucht. Sie sucht keine Vögel, sondern Hausschuhe, die in der Schweiz Finke genannt werden, warum weiss der Kuckuck!

Nein, der Herr muss nicht in die Berufskleiderabteilung, weil er einen neuen Kittel braucht. Er meint einen Tschopen, der sich im Hochdeutsch Veston nennt.

Nein, die Dame wird die Crème nicht essen, nur weil sie gesagt hat, dass sie gut schmeckt. Für Riechen ist im Schweizerdeutsch kein Wort gefunden worden, man kennt aber Stinken, wobei da Vorsicht geboten ist. Wenn einer sagt, es stinkt ihm, meint er so etwas wie null Bock auf nichts.

Nein, der Herr ist nicht gaga, weil er ein Kleid sucht. Das Wort Kleid wird hierzulande von älteren Leuten manchmal für einen Herrenanzug gebraucht.

Nein, die Dame meint keinen Rock, wenn sie einen Jupe sucht. Wenn sie einen Rock wünscht, sagt sie Kleid.

Nein, ich hatte keine Nudeln bestellt, sondern Spaghetti. Nein, das ist nicht das Gleiche. Nur wenn ich Teigwaren bestelle, ist es egal, in welcher Form diese Beilage kommt.

Nein, der Herr möchte keine Salzstange, er meint ein Glas Bier.

Nein, der Bäcker hat nicht das Salzfass mit dem Zuckerfass verwechselt. Käsekuchen wird in der Schweiz mit Käse gemacht und ist ein salziger Kuchen. Der deutsche Käsekuchen heisst hier Quarkkuchen und ist süss.

Nein, Morn-off ist kein neues Partygetränk, der Herr wollte nur wissen, ob Sie morgen geöffnet haben.

Nein, er ist kein Fall für die Klapse, weil er verruckt ist. Das steht hier für verärgert. Und wenn einer ganz schön verruckt war, hat er sich sehr geärgert. Nüt für unguet!

Renate Gerlach

Fastenzeit

Slimmericks

Es geht eine Jungfrau aus Mering,
bei der es drei Tage hoch herging,
im Nachhinein in sich
und fragt nach dem Sinn sich,
dem Sinn ihres Hungers auf Hering.

Diät hält ein Mädchen aus Ast,
nicht, weil ihr Gewissen sagt: Fast!
Sie darbt und kasteit sich
und freut bereits heut' sich,
wenn endlich ihr Kleid wieder passt!

Es nahm eine Hausfrau aus Grothe
höchst streng sonst die Fastengebote.
Nur ihr Striptease bei Tisch,
als Dessert, nach dem Fisch,
barg stets eine fleischliche Note.

Erst hatte ein Saufkopf aus Gracht
acht Tage im Bierrausch verbracht.
Doch jetzt flieht er die Schänken
und zieht an Getränken
nur Eau minerale in Betracht.

Ein Karnevalsmuffel aus Steingriff,
der stets auf Gesang, Wein und Weib pfiff,
sieht sich gleichwohl bedroht
jetzt vom Fastengebot
als einem empfindlichen Eingriff.

Ein Dickerchen fuhr nach Bad Münder,
verlor in Bad Münder zwölf Pfünder
und fiel tot von der Waage.
Doch er fühlte sich sage
und schreibe sechs Kilo gesünder!

Es gab einen Schlossgeist in Seeth,
der lebte schon lange Diät
nur für seine Gesundheit.
Dabei war es im Grund heut'
dafür tausend Jahre zu spät!

Dieter Höss

Oliver Ottitsch

Tag der Wahrheit

Zugegeben, es war etwas heiss gewesen in jener Nacht. Wilde Gedanken surften durch meine Hirnwindungen. Einer davon musste jedoch offenbar die Kurve nicht ganz gekratzt haben und spukte daher immer noch im Kopf herum, als die ersten grauen Zellen am Morgen ihren ordentlichen Betrieb wieder aufnahmen. Die Erwartung, dass sich dieser Traumrückstand durch den Morgenkaffee wegspülen liesse, erwies sich als Irrtum. Auch auf dem Weg zur Arbeit meldete sich dieser wieder mit der Frage: «Warum gibt es eigentlich keinen Tag der Wahrheit?» – Blödsinn, verdrängte ich den Gedanken, Wahrheit ist doch Ehrensache! Und ansonsten ein Dauerthema für Philosophen. «So meine ich das auch nicht», wehrt sich der Traumrest verschnupft. «Ich meine, warum könnte es nicht mal nur *einen* Tag geben, wo jede und jeder einfach nichts als die Wahrheit sagen würde?» Und wie wenn ichs noch immer nicht begriffen hätte, hakte der Gedanke nach: «Schliesslich gibts ja auch einen Tag der Arbeit, einen Weltgesundheitstag, einen Valentinstag, usw. Da wäre die Wahrheit doch nicht weniger wichtig, oder?»

Natürlich ging mir durch den Kopf, wäre das an sich ein reizvoller Gedanke. Wenn sich da plötzlich politische Widersacher andere als nur eigene Wahrhaftigkeiten eingestehen müssten, gewiefte Bilanzfrisöre ihre Zahlen zur Berichtigung zurückzögen, religiöse Gemeinschaften einander nicht nur ein Recht auf ein Stückchen Erde, sondern auch auf ein Fleckchen Himmel zubilligten, oder wenn alle Besserwisser den Wahrheitsgehalt ihrer Verlautbarungen nicht mehr so sakrosankt hinstellen würden?

Aber zum Glück verwarf ich den Gedanken so schnell, wie er aufgetaucht war. Man stelle sich vor, was wäre, wenn wir in allem immer absolute Gewissheit hätten! Da würden wir uns vielleicht nicht nur reihenweise ins Glück, sondern je nach Botschaft auch ins Unglück stürzen.

«Aber ich wollte ja gar kein ganzes Jahr der Wahrheit» – wimmerte das Traumfetzchen noch ein letztes Mal – «ein Tag hätte mir doch völlig genügt!» Doch da blieb ich aus Überzeugung unerbittlich und tröstete mich damit, dass es ja schliesslich nicht auf Jahr und Tag ankomme. Zumal es uns oft durchaus genügt, wenn nur schon mal die Stunde der Wahrheit schlägt.

Ernst Bannwart